

dem Jahre 1884 die schon oben angeführte spanische Übersetzung des »Essai« mit einem angehängten verbesserten Abdruck des Diego de Landa. Im Jahre 1887 endlich gab Herr Léon de Rosny den Pariser Codex (»Peresianus«) in farbigem Lichtdruck heraus, an dessen Erklärung sich noch niemand gewagt hatte wegen der schlechten Erhaltung und der Eigentümlichkeiten der Schrift, die an manchen Stellen aussieht, als habe man einen Palimpsest vor sich. In der Einleitung bestimmt Herr de Rosny die Anordnung der Seiten und stellt Untersuchungen an über die in alten europäischen Lettern in die Handschrift geschriebenen Anmerkungen. Der Anhang der Ausgabe ist überschrieben: »Note sur les religions de l'Amérique centrale à l'époque de la composition des manuscrits katouniques conservés jusqu'à nos jours«; beigefügt sind hier die Abbildungen verschiedener Götter.

Bald nach dem ersten Auftreten von Léon de Rosny auf diesem Gebiete verbreitete sich die Teilnahme an der Mayaforschung, welche bis dahin wesentlich auf Frankreich beschränkt gewesen war, sichtbar auch in andere Länder.

In den »Smithsonian contributions« von 1878 finden wir Habel, S., »the sculptures of Santa Lucia Cosumalwhuapa in Guatemala«, in denen von 1880 von dem leider schon längst verstorbenen Charles Rau eine gründliche, nur vieles nicht unmittelbar zur Sache Gehörige einmischende Arbeit »the Palenque tablet in the united states national museum«. In dem letztgenannten Jahre veröffentlichte der gleichfalls schon früh dahingeschiedene C. Schultz-Sellack seine Abhandlung über »die amerikanischen Götter der vier Weltgegenden und ihre Tempel in Palenque« in der »Zeitschrift für Ethnologie«. Gleichzeitig erschienen von Le Plongeon lehrreiche »Archaeological communications on Yucatan« (Worcester 1879).

Die Zeitfolge nötigt mich nun, von meinen eigenen Arbeiten auf diesem Gebiete zu sprechen, dem ich mich erst im höheren Alter zuwenden konnte, nachdem ich ganz andere wissenschaftliche Studien und anstrengende amtliche Arbeiten abgestreift oder erledigt hatte. Als ich im Jahre 1880 den Dresdner Codex, den ich schon 15 Jahre lang unter meiner amtlichen Obhut gehabt hatte, in farbigem Lichtdruck herausgab, war meine Absicht nur die, dieses wichtige Denkmal leichter zugänglich zu machen; die Entzifferung desselben habe ich in der Einleitung absichtlich nicht weiter gefördert, nur die Ordnung der Blätter festgestellt. Denn die Entzifferungsversuche mussten sich in jedem Jahre vorwärts bewegen und dies im vollen Flusse befindliche Element an die für alle Zeit feststehende Wiedergabe der Handschrift zu knüpfen, widerstrebte